

Verzugspreis
Die Halle wöchentlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Zustellung 2,75 M., durch
den Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., ohne Befreiung.
Bestellungen werden von den Reichs-
postämtern angenommen.
Nr. 5882 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich:
Johann Pantus in Halle.
[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.]
Anschluß-Nr. 170.

Saale-Zeitung.

Anzeigen
werden die Spalte oder drei Raum
mit 20 Pfg., folge aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unseren Anzeigenstellen und allen
Kommunen-Verwaltungen angenommen.
Stammlein die Seite 60 Pfg.
Gesicht wöchentlich proklamat,
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.
[Der Raabdruck unserer Original-Mittel
ist nicht gestattet.]

Nr. 267. Halle a. d. Saale, Montag den 11. Juni 1894.

120 Millionen Reichsgeschenk.

Um die Wünsche des Agrarierthums in ihrer vollen Herrlichkeit zu erkennen und zu bewundern, muß man den neuesten Plan zur Umgestaltung des Spirituswesens betrachten, der in den Kreisen des Bundes der Landwirthe ausgebreitet worden ist. Man weiß, daß gegenwärtig die Staatseinkünfte eine Liebesgabe von 40 Millionen in der Form des Steuerunternehmens bei der Verbrauchsabgabe beziehen. Daß diese Liebesgabe thatsächlich ein Danerengeschenk ist, versteht die Brenner großentheils nicht. Sie sehen nicht ein, daß das heutige Spiritussteuerrecht durch die Veränderung des Exportes den Preis demnach drückt, um alle Vortheile der Liebesgabe, wenigstens für die große Masse der Brenner, wett zu machen. Daher ist man dem allgemeinen der Ueberzeugung, daß dieses Gesetz unzulässig sei. Statt aber die Liebesgabe zu heiligen, den inländischen Markt zu entlasten, jeden Anreiz zu erhöhter Produktion zu meiden und klare und feste volkswirtschaftliche Grundzüge durchzuführen, greift man nur nach der Klinte der Grundabgabe, um abermals die Freiheit des Verkehrs zu verewaltigen, und die Brenner auf Kosten der Gesamtheit zu bereichern.

Es ist schier ungläublich, und doch ist es Thatsache, daß in diesem Jahre, einem neuen Spiritussteuerprojekt des Herrn v. Diesl-Daber, das jetzt in der „Kreuz-Ztg.“ veröffentlicht wird, das Reich zum einzigen Spiritusänderer gemacht wird. Man hat ein Handelsmonopol erlassen, wie es Graf Kinsky für den Handel mit ausländischen Getreide vorschlug. Das Reich allein soll sämtlichen Spiritus kaufen, und zwar soll es von den Brennern einen Preis von 50 Mark pro Hektoliter bezahlen. Außerdem soll jeder Brenner einen Trauben- oder Rebenzweigen erhalten. Für die Reinigung des Spiritus soll er oben von Reich bis zum Betrage von 5000 Mark entschädigt werden, und außerdem, um dem Werte die Krone aufzuhelfen, soll dann das Reich aus der Spiritussteuer noch 240 Millionen Mark mehr als bisher beziehen, während alle Schenkstätten den Spiritus natürlich zu dem Preise beziehen müssen, den ihnen das Reich vorschreibt und außerdem den Preis, die Zusammenfassung und den Spiritusgehalt der Getränke in polizeilich genehmigten Anschlägen in ihrem Total jebermann zugänglich machen müssen.

Was zunächst die Weinreimung an dem Spiritus anlangt, so ist das ein Problem, das vermutlich selbst den künftigen Plinarchen räthselhaft bleiben wird; zum innewohnen ist der Braumwein, wie Herr v. Diesl-Daber sagt, das Getränk der ärmeren Klassen. Wie man aus diesen Klassen noch 240 Millionen mehr als bisher herauspressen will, das ist das Geheimnis der Wunder. Es kommt auf die Arbeiterfamilie dabei ein Betrag von je fünf- bis sechshundert Mark, so da die höheren, die reicheren Klassen verhältnismäßig viel weniger Braumwein konsumieren, als die ärmeren, ist dieser Betrag noch erheblich höher anzunehmen. Man braucht gar nicht an die Frage zu denken, wie sich eine solche Ueberbürdung der ärmeren Schichten mit der Sozialpolitik, mit den Aufgaben der Reichsregierung verträglich, man braucht nur zu fragen, wie es überhaupt möglich sein soll, den Braumwein in dieser Weise mehr Nutzen zu lassen. Und zu welchem Zweck? Wegen der 240 Millionen, die das Reich erhalten soll, würden sich die Brenner niemals den Kopf verdecken. Ihnen kommt es nur darauf an, daß sie sehr viele hohe Meute beziehen, und dafür haben sie allerdings in dem gefälligen Preise Gehör; denn was bedeutet ein Preis von 50 M. für den Spiritus? Natürlich wird jede andere Steuer dann überhaupt beiseite, insbesondere die Maßsteuer. 50 M. erhält der Brenner reinen Preis für sein Produkt. Man aber kostet heute an der Börse der städtischen Spiritus etwa 30 M. Darauf ruhen nominell 16 M. Maßsteuer, thatsächlich allerdings nur etwa 13 M. Dazu kommen noch die Transportkosten, Schmutz und andere Steuern, so daß der Brenner in der Brennerie etwa 13 M. Reinerlös für den Spiritus erhält. Und das ungefähr ist auch der Weltmarktpreis in Hamburg. Mit anderen Worten, das Reich soll bei jedem Hektoliter Spiritus den Brennern 37 M. mehr als den Weltmarktpreis bezahlen. Mit 37 M. pro Hektoliter soll der Brenner auf Kosten der Gesamtheit unterstützt werden. Nun ist eben die Statistik der Spiritusbrennerei im Betriebsjahr 1892/93 veröffentlicht worden. Danach ist in diesem Jahre eine Menge von 3,280,920 Hektoliter erzeugt worden, von denen 2,449,626 Hektoliter auf Preußen entfallen. Ein Reichsgeschenk von 37 M. pro Hektoliter auf die gesammte Produktion bedeutet also ungefähr 111 Millionen M. jährlich, und da nun die Lieferung der Reinigungsapparate, die Entschärfung für die Reinigung hinzukommen, außerdem mit einer wesentlichen Vermehrung der Produktion bei diesem Staatspreise gerechnet werden muß, so ist die Unterstützung, die den Brennern gewährt werden soll, auf mindestens 120 Millionen M. jährlich anzuschlagen. 120 Millionen M. jährlich aber bedeuten Kapitalkraft ungefähr 3 1/2 Milliarden M. Wir glauben, es bedarf nur der Aufzählung dieser Ziffer und nicht einmal der Erwähnung der Eingestanden des Projektes, namentlich des Verschlagens, daß das Reich den überflüssigen Spiritus umfassend zum Auslande absetze, um diesen ganzen Plan als so notwendig zu kennzeichnen, daß er einer weiteren ernstlichen Prüfung überhaupt nicht unterworfen zu werden braucht. Man braucht auch nicht erst nachzuweisen, wie eine Unzahl Gewerbetreibender, die sich heute reichlich nähren, durch die Ausfüllung dieses Planes brotlos gemacht würden. Aber wenn solche Projekte überhaupt aufstehen können, dann sollen sich die Agrarier nicht wundern, daß man ihnen von sozialdemokratischer Seite mit der Forderung antwortet, daß der gesammte Grundbesitz und namentlich der landwirtschaftliche je eher je besser verstaatlicht werde.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalmeldungen.
Berlin, 10. Juni. Heute mittags fuhr der 12. Juli wurden die Professoren Döpler und Bress von Kaiser empfangen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland haben sich gestern im Hotel Palais verabschiedet und sind mit dem kabinetsmäßigen Zuge um 11 Uhr 5 Minuten von der Waldpartikulation über Berlin weitergefahren.

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.

In Gegenwart des Ministers v. Heyden und unter Vorsitz des Landesdirektors v. Ledebur wurde Sonnabend vormittag im Leipziger Parkschloße die große Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft abgehalten. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde nach dem Hoch auf den Kaiser folgendes Telegramm abgelesen:

„Ew. M. und R. Majestät bitten die bei Gelegenheit der 9. Wanderversammlung zu Berlin vereinigten Landwirtschafts-Deutschlands in freier Ergebenheit, den Ausdruck ihrer unverbrüchlichen Treue und Hingebung entgegenzunehmen. Möge es Ew. Majestät vergnügen sein, in gegenwärtigen Wirken an der Spitze des Reiches dem deutschen Volke die bisherigen Segnungen des Friedens und dem Stande der Landwirtschaft die Möglichkeit zu erhalten, zum Wohle des Ganzen in reichlicher Arbeit seine Pflicht zu erfüllen.“

Die Versammlung beschloß, für die Versammlungen der Jahre 1898 und 1899 vorläufig die Städte Dresden und Mannheim festzusetzen. Nach Erlebung der geschäftlichen Angelegenheiten sprach Amtsrath Schröder von Alt-Landsberg über Entwicklung und Stand der Landwirtschaft in der Provinz Brandenburg und in Pommern. Die Landwirtschaftsversammlung ist am dritten Tag von 19,152 zahlenden Personen besucht worden. In den Vorträgen gehörten auch der Reichspräsident Graf Caprivi und der Landwirtschaftsminister v. Heyden. Von den 10,300 Mitgliedern, die die Gesellschaft zählt, haben sich bis jetzt 3587, also ein Drittel, in die Präsenzliste eingetragen.

Gute Ratschläge an die Landwirtschaft.

Wie wir bereits mittheilten, hat der Landwirtschaftsminister von Heyden in seiner Rede bei Eröffnung der gegenwärtigen Landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin in allerer gute Ratschläge zum besten gegeben. Vor allen Dingen, meinte der Minister, müßten die Landwirthe mehr rechnen, und es schwieriger sich die Lage gestalten, so sehr möge jeder der Wirtschaftler beachtet werden. Von diesem in der That ganz vorzüglichen Rathe will aber natürlich der Bund der Landwirthe nichts wissen. Im Gegentheil, der Bund hat die jetzige Meinung des Landwirtschaftsministers sehr lobend genommen und die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe“ traktirt deshalb den Minister mit folgenden „Hoffentlichkeiten“:

„Sehr Minister von Heyden küßt den Landwirthen: „Der Reichsminister muß besser getrachtet werden, je früher der Gewinn ist, desto scharfer muß der Reichsminister gefast werden, ob überhaupt noch ein Gewinn auszuwerden ist.“ Sehr gut, aber wenn der „Reichsminister“ nachweilt, daß nichts mehr verdient wird, sollen dann die Felder etwa brach liegen bleiben? Niemand verlangt, daß der Minister: „Wir haben die billigen Preise haben müssen, damit wir leben, und sie durch vermehrte Arbeit und bessere Bewirtschaftung bestimmen. Wir versetzt, Arbeit müssen, aber auch vermehrte Löhne bezahlt werden, und die Löhne werden zugleich immer höher. „Bessere Produkte“ lassen sich nur durch eine intensivere Wirtschaftsweise erzielen, welche größere Betriebskapitalien erfordert. Was müssen aber die Steigerung und Verbesserung der Produkte, wenn die Preise dafür immer tiefer sinken? Nach dem Bericht der jetzigen Reichsministerialkommission werden vermehrte Arbeit und Verdienste die Preise nur noch mehr herabdrücken (1). Das würde uns der Reichsminister lehren.“

Im Gegensatz zu denartigen Ausfällen sprechen sich angelegene landwirtschaftliche Blätter, so die „Deutsche Landwirtschafts-Zeitung“ und die „Deutsche landwirtschaftliche Presse“ im Sinne der praktischen Forderung der Landwirtschaft aus, wie die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft sie erstrebt. Das letztgenannte Blatt schreibt anlässlich der Berliner Ausstellung: „Man wird sich davon überzeugen, daß mit dem Klagen über die noch bedrückende Landwirtschaft bei allen einsichtigen inländischen Landwirthen ein vermehrtes Arbeiten, ein gesteigertes Anbieten aller beruflichen Hilfskräfte der Erhaltung der Wissenschaft, der gemeinschaftlichen Vereinigung Hand in Hand geht. Und daß dem so sein muß, daß in erster Linie auf diese Weise bessere berufliche Zustände erkämpft werden müssen, und — wir hoffen es zuversichtlich — auch erreicht werden, diese Ueberzeugung sollte sich auch jedem derjenigen deutschen Landwirthe andrängen, die dem Verlangen nahe waren, oder die nur argern von den alten Wirtschaftsförmern abzuweichen, oder der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft fernblieben; oder alles Heil vom Staate und den wirtschafts-politischen Strebungen der Vereinsgenossen erwarteten. Möge es ihnen bei ihrem Aufsatze in der Metropole des Reiches gelingen, einen Einblick nicht nur in das zehrende und heitere, sondern auch in das arbeitende, geradezu fieberhaft arbeitende, und lebende Berlin zu erhalten. Sie würden sich dann überzeugen, daß die landwirtschaftliche Nothlage und das gesteigerte Verlangen um die Erleichterung durch den Staat, nicht nur ein Zeichen der Landwirtschaft, sondern ein Zeichen der vordringenden Lage, der Groß- und Kleinindustrie, des Gewerbetreibenden und Handwerkers, ist, und daß häufig Hunderte von Tausende wirtschaftlicher Existenzen in dieser Region nationaler Produktion ebenfalls zu Grunde gehen, falls sich nicht thatsächlich an den Boden wirtschaftlicher Selbsthilfe und gemeinschaftlichen Zusammenstresses halten.“ — Hoffentlich fallen solche Worte auf fruchtbaren Boden.

Vund der Landwirthe.

Der Anschlag des Bundes der Landwirthe hält gegenwärtig Sitzungen im Reichstagsgebäude ab. Es handelt sich zunächst um die Erweiterung und Feststellung des Programms, worüber Meinungsverschiedenheiten bestehen. Graf Kinsky leitet die Verhandlungen, die Einsetzung einer Kommission, dann bietet er um Stellungnahme für das Gebiet des Versicherungswesens und der Genossenschaften, wofür wachsende auch eine Kommission eingesetzt werden wird. Auch die Frage des Spiritusmonopols, über das wir uns heute an leitender Stelle äußern, steht zur Verathung.

Eine verlässliche Seite in Dreyen.

Der „Profess.-Ver.-Korr.“ wird aus Dreyen geschrieben: „Der nördlichste Theil unserer Provinz ist ein besonders fruchtbarer Boden für lehrreiche Vertheilungen. Neben der eigentlichen, aus der Kirche abgeschiedenen Seite florieren in Dreyen in ganz hervorragendem Maße die Verammaltungsseite, die sogenannten „Sinnlichkeits“. Diese Leute gehören äußerlich noch zur Kirche, besuchen die Gottesdienste, aber hauptsächlich mit, um die Reden der Geistlichen einer absichtlichen Kritik zu unterziehen. Dafür halten sie in ihren Häusern Klavieren und unterhalten ihre eigenen Theaterbühnen. Nach ihrer Sprache beschließen sie ein wahres Christenleben innerlich unter unierten evangelischen Staatskirche zu bauen und zu fördern. Nach § 7 ist der Grund jedes Vertrages einzig und allein die Freiheit gegen die reine Lehre für vielen Geistlichen an den Tag gekommen ist. Wahres Christenthum ist nur das, was sich in den Schriften von Paulus, Striker, Harms, Bogalff, Döfner etc. findet. Jeder Alkohol- oder Tabakgenuss, das Professieren, das Kartenspielen, Tanzen, Witzreden der Mode, Beschäftigung an Schulfesten, „Spielereien“, ja das Lachen ist Sünde. Für diese Leute haben sie stets passende Reden und Liebesverse als Belegstellen bei der Hand. Ueber die Geistlichen werden sie, daß sie ungläubige Leute seien. Die Kirche ist eine Dörfelkirche. Ein Geistlicher, der im Gottesdienst beim Gebet nicht trübt, gilt für unehrlich. Die Geistlichen predigen nach ihrem Willen, wir Nichtgelehrten aber wie uns der Geist einzieht. — Nach zehn Jahren werden Ungerichte auf der Kanzel stehen. — Uns scheint ein Zusammengehen oder auch nur eine Distanz mit solchen Zanatieren auch für einen orthodoxen Geistlichen unmöglich. Aber unsere Orthodoxen wollen auch vor den Augen solcher Leute bestehen. In einer Versammlung von „Sinnlichkeitsminimieren“ verwarfte sich Superintendent Köhler aus Dreyen gegen den schweren Vorwurf, daß er unehrlich sei mit dem schlagenden Hinweis auf die Thatsache, daß er vor und nach der Predigt, bei der Konfirmation und bei der Feier des heiligen Abendmahls Intendete. Und der Superintendent Weddage aus Heilsberg äußerte in derselben Versammlung: „Ich habe es in der That bewiesen, daß ich mit ihnen an einem Zehner geben will.“ Größlich ist es, wenn solche Herren das Propagandum des Königl. Konjunktionsministeriums zu behandeln bekommen, wie man dem uns sich greifenden Selbsthohn entgegenzinsen könne.“

Zum Berliner Bierkrieg.

Den Berliner Blättern wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Befragung, wonach der Verein der Brauereien Berlins und der Umgegend beschloß, weitere 25 Pro. seiner Arbeiter zu entlassen, wenn der Bockstoff bis zum 15. d. nicht aufgehoben sei, unrichtig ist. An einem solchen Beschluß habe um so weniger Veranlassung vorgelegen, als die Lage sich in letzter Zeit durchaus nicht zum Nachtheile der Brauereien verändert, vielmehr seit dem energischen Auftreten der Gastwirthe auch für die kleineren Brauereien merklich gebessert habe. Da im übrigen eine weitere Hebung des Bockstoffes bei Eintreten warmen Wetters unzuweckhaft sei, so sei damit auch zugleich ein weiterer Ausgleich der nachtheiligen Wirkung des Bockstoffs mit Sicherheit zu erwarten. Mit ertheilender Energie hat sich jetzt auch der „Verein Berliner Gastwirthe“, welcher 1400 Mitglieder zählt, an die Seite der Brauereien gestellt. In einer zahlreich besuchten Versammlung des Vereins wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

Der Verein der Berliner Gastwirthe richtet an die Berliner Landwirthe besv. an die gesammte waldgesunde deutsche Einwohnerschaft die dringende Bitte, sich den Vertheilungen der Berliner Brauereien und der Umgegend, sowie den der Berliner Gastwirthe in den gemeinsamen Beschwerden anzuschließen, um dem durch nichts zu rechtfertigenden und gegen alle bestehende Recht verstoßenden Bockstoff ein Ende zu machen, durch welchen nicht etwa eine Brauerei oder ein Gastwirth, sondern eine unberechenbare Zahl von Familien ins Anglück gestürzt werden.

In der lebhaftesten, den Ausführungen des Vorsitzenden zumittenden Debatte machte sich die größte Erregung gegen die Bockstoff geltend und wurde empfohlen, jeden „Gewinn“, der etwa in den Lokalen der Gastwirthe Agitation betreiben würde, sofort finansi zu fördern. Wie in der Debatte von einem Redner bemerkt wurde, haben die vereinigten Brauereien den Gastwirthen jetzt — um dieselben in dem Kampfe zu unterstützen — einen Abkalt von 25 Pro. gewährt. — Recht klar dagegen verlief eine am Sonnabend abgehaltene Versammlung der sogenannten „ausgesparten Brauereiarbeiter.“ Es hatten sich kaum zweiwundert Personen in dem die sechste Zahl fassenden Saal eingefunden, und als nach 1 1/2 stündigen Worten der Saal nicht voller werden wollte, mußte man sich endlich zur Eröffnung der hiesigen nächsten Versammlung begeben. Besonders bemerkenswerthe Verhandlungen gab es nicht.



Von den weltberühmten Firmen der
Pariser Damen-Confection

Besitz die folgenden Anerkennungs-Schreiben über die in Frankreich unter dem Namen *agrafes baleine & à ressort* fabrizirten

Prym's Patent-Reform-Haken & Gesen

WORTH
Paris, 7, Rue de la Paix.

*J'ai essayé l'agrafe Baleine
fabriqué par vous et elle est
très pratique et très commode*

Worth

Deutsch: Ich habe Ihre Patent-Reform-Haken und Gesen
versucht und halte ich sie für sehr bequem und sehr praktisch.

WILLIAMSON
Ladies Tailor
PARIS, 17, RUE DE LA PAIX.

*Je certifie que les baleines que je
vous ai envoyées sont de la plus
bonne qualité et que vous les avez
très bien faites et très commodes*

Williamson

Deutsch: Sehr gerne erkläre ich, dass ich die Patent-Reform-
Haken und Gesen als den praktischsten Taillenverschluss
betrachte. Durch die ununterbrochene Kette, die diese
Haken und Gesen angenehm bilden, muss naturgemäß
jede Faltenbildung der Taille verhindert werden.

ROUFFE,
ROBES & MANTEAUX
PARIS, 13 BOULEVARD HAUSMANN.

*J'ai essayé l'agrafe Baleine
fabriqué par vous et elle est
très pratique et très commode*

Rouffe

Deutsch: Ich setze mich veranlasst, Ihnen mitzutheilen,
dass ich mit Ihren Patent-Reform-Haken und Gesen sehr
zufrieden bin. Ich betrachte sie als den vorzüglichsten
bis jetzt erschienenen Taillenverschluss.

VIOLA,
Ladies Tailor
LONDON, BRIGHTON, PARIS, 232, Rue Rivoli

*J'ai essayé l'agrafe Baleine et à ressort et
je certifie que vous les avez très bien
faites et très commodes*

Viola

Deutsch: Ihre Patent-Reform-Haken und Gesen sind von
wirklich ausserordentlich praktischem Haken und Gesen sehr
dauerhaften, glatten Sitz der Taille. Ich bin damit sehr
zufrieden und bestimme ich Ihnen dies hierdurch mit
Vergnügen.

William Prym'sche Werke, Stolberg (Rheinl.), Weissenbach (Nieder-Oesterreich), St. Denis (Frankreich).

Marienburgische Geld-Lotterie.

3372 Geldgewinne = 375,000 Mark
und zwar:

1 Gewinn à 90,000 M.	50 Gewinne à 600 M.
1 " " 30,000 M.	100 " " 300 M.
1 " " 15,000 M.	200 " " 150 M.
2 " " 6,000 M.	1000 " " 60 M.
5 " " 3,000 M.	1000 " " 30 M.
12 " " 1,500 M.	1000 " " 15 M.

Ziehung am 21. und 22. Juni 1894.

Preis des Looses 3 M., Wette 30 & extra.

Halle a. S., Markt 24. Otto Hendel Sortiment.

Gas-Glühlicht!

Es sind von Zwischengländern in einigen Fällen hier sogen. *Gauß'sche Brenner* als Apparate der Deutschen Gas-Glühlicht-Act.-Gesellschaft angeboten und verkauft worden, und ich bin sehr veranlasst, hiermit bekannt zu geben, daß Original-Glühlicht-Apparate und Glühbrenner der Gesellschaft-Act.-Ges. von jetzt an ausschließlich noch von mir zu beziehen sind.

Vor dem Ankauf der Gauß'schen Produkte, welche das Patentrecht der Deutschen Gas-Glühlicht-Act.-Ges. verletzen, sei eindringlich gewarnt.

Die Klage gegen den Verfertiger dieser Nachbildungen schwebt und muß voranschreitend zu dessen Ungunsten entschieden werden.

Es hat sich nach den Patentgesetzen nicht nur der Verfertiger solcher Nachbildungen, sondern auch der Verkäufer und Käufer einer fremden Nachbildung schuldig gemacht.

Halle a. S., den 11. Juni 1894.

F. A. Richter,

Ausschließlicher Vertreter der Deutschen Gas-Glühlicht-Act.-Gesellschaft, Halle a. S., Frauentraße Nr. 7.

Landwirthschaftliche Buchführung

des landwirthschaftl. Central-Vereins der Provinz Sachsen u. Die Einrichtung dieser höchst praktischen Buchführung auf Gutswirthschaften, Inventur-Einnahmen u. wird sachgemäß belehrt. Der Eintritt von Schülern in die Lehranstalt kann jeden Tag erfolgen. Wöchentliches Honorar. (Prospecte durch Director **Abelmann**, Halle a. S., Magdeburgerstr. 4.)

Häckselschneidewerk mit Dampftrieb

offerirt en detail (bei größeren Posten billiger):

Prima reinen Roggenhäcksel p. Ctr. Mt. 3,00,

ferner Prima altes Viehfenschen,

vorzügliches Weizenstroh in Ballen,

vorzügliche Torfstreu in Ballen

franco Hof oder ab Lager Magdeburgerstraße 61.

Otto Werner.

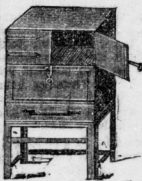
Prima Saft,

von Mohrrüben nicht zu unterscheiden, süß und klar eingekocht, offerirt in Originalflaschen und Labuben füllig. Weiter stehen gen zu Diensten. (ad Buch Abschnit auf reinen Saft erwünscht.)

R. H. Browe.

Für den Einzelgehalt verantwortlich: W. König in Halle.

Von
Grude=Koch=Ofen



mit und ohne Wärmeröhre, herausziehbarem
Nischkasten u. Schüttelvorrichtung, selbstactirt
von bestem Eisenblech, halte stets

großes Lager

in den verschiedensten Größen zu den

billigsten Preisen.

Chr. Glaser, Halle a. S.
Gr. Klausstraße 24.

Verkauft auch nach Auswärts.

Man verlange

Illustrirte Preislisten, dieselben versende kostenlos.

Reparaturen an Grudekochen

werden in meiner Werkstatt für Reparaturen prompt ausgeführt.

Feine
tätlich frische



Molkereibutter
à 2/10, 100 Wfb.

Beste
frischeste Eier.

F. H. Krause,
Gr. Ulrichstraße 24.

Versehen der
Thüringer Gewerbe- und Industrie-
Ausstellung in Erfurt

empfehlst **Chr. Morgenthaler** sein
Hauptrestaurant am Aussichtsturm

Solide Preise. Anerkannt beste Küche am Platz.
Gewählte Spezialitäten. Diners von 1,50 Mt. anwärts,
Gutgekochte Weine von den renomirtesten Firmen unter Garantie absoluter
Reinheit. Ausgezeichnetes Bier. Diners
und Suppers werden, eine Stunde vorher bestellt, für Gesellschaften bis zu
150 Personen servirt.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Deutsche Grunderedit-Bank
in Gotha.

Die am 1. Juli er. falligen Zinscoupons
unserer unkündbaren 3 1/2 und 4 1/2procent
Pfundbriefe werden

vom 15. Juni er. ab
in Gotha bei unserer Hauptkasse,
in Halle a. S. bei dem **Halleischen
Bankverein von Kullsch,
Kaempf & Co.**
eingelöst.

Gotha, den 11. Juni 1894. (as
Deutsche Grunderedit-Bank.

Cello-Unterricht.

Gestiftet auf eine langjährige Thätig-
keit am

Scharwenka-Conservatorium
in Berlin

Geüblichste ich in dieser Stadt vom
15. Juni d. J. ab Unterricht im Cello-
spiel zu ertheilen. Bei Offerten bitte
ich vollständig an Herrn Universitäts-
Lehrstiftungs-Direktor **Dito Brunde** hier,
Schillerstr. 55, I. gelangen zu lassen.

Halle a. S., **Bernhard Schmidt,**
Blücherplatz Nr. 6.

Vertrauliche Auskünfte

über Credit-, Privat-, Geschäfts-, Fa-
milien- und Vermögens-Verhältnisse
auf alle Plätze der Welt ertheilen ge-
wissenhaft und diskret

Reylich & Greve,
Ankumfabrik, Halle a. S., Leipz.-Str. 101.

Unterricht.

Zur Vorbereitung für höhere
Schulen und zur Nachhilfe in allen
Unterrichtsgegenständen, auch
während der Ferien, empfiehlt sich ein
erf. **Philologe.** Adressen unter
E. v. 5001 befördert **Rudolf
Mosse,** Halle a. S.

Handarbeits-Unterricht.

Weissen **Haarstickerei** wird ertheilt
Leipzigerstraße 53, I. Etage links.

Luft Berlin, im **Schneidern** geübt,
möchte ein paar Tage in der Woche
in oder außer dem Hause haben. Näh-
Güldenstraße 15, im Laden.

Kurt Grund am Harz.
**W. Römer's
Hôtel Rathaus**
(alt bewährt) mit Parkvilla und neuer
Villa. Billige Pension bei längerem
Aufenthalt. Dinnibus am Bahnhof
Güttele-Grund. (ad

Die Expeditionen der **Salz-Bettung**
bestehen sich
Gr. Berlin, Neue Promenade 1 und
Markt 24 (Wagengasse).

Mit 3 Beiblättern und Unterhaltungsblatt.

